

Studie
Jugendpartizipation,
Demokratie und Social
Media: Österreich und
Oberösterreich

ERGEBNISSE UND
ZUSAMMENFASSUNG

JUNGE ÖSTERREICHERINNEN
UND POLITIK

- 1. Politische Einstellungen und Wahrnehmungen**
- 2. Politisches Umfeld und Politische Bildung**
- 3. Politisches Engagement – Traditionell und Neu**
- 4. Kommunikation und Soziale Medien**

Heinisch Reinhard, Annika Werner

Wer sind die Jungen in Österreich?

Jugendliche und junge Erwachsene leben in einem Einwanderungsland namens Österreich. Mehr als ein Drittel der Befragten gab an, einen Vater oder eine Mutter zu haben, die nicht in Österreich geboren wurde. Dieser Umstand, in einem Einwanderungsland zu leben, betrifft nicht nur jene knapp über 40%, die aussagten, selbst einen Migrationshintergrund zu haben, sondern auch alle Übrigen. Wie zu erwarten sind hier die Werte für Oberösterreich etwas geringer als im restlichen Bundegebiet, beträgt hier der Anteil jener mit Migrationshintergrund „nur“ knapp etwas weniger als ein Viertel der jungen Bevölkerung. Der Umgang mit Personen mit einem kulturell unterschiedlichen Hintergrund wird zu einer Alltagserfahrung für junge Österreicher*innen, die sich von denen der älteren Generationen eindeutig unterscheidet.

Wenn wir fragen, ob junge Österreicher*innen eher urban oder ländlich geprägt sind, so fällt auf, dass hier die Lebenserfahrungen sehr stark divergieren. Die relativ größten Gruppen geben an, entweder im Zentrum einer Großstadt oder, im anderen Extrem, in einem Dorf zu leben, während mittlere Städte oder die Randgebiete von Großstädten seltener genannt werden. Dies deutet darauf hin, dass trotz vieler gemeinsamer Erfahrungen dieser Alterskohorte doch sehr unterschiedliche Milieus auf die jungen Österreicher*innen einwirken. In Oberösterreich ist mit über einem Drittel die dörfliche Erfahrung die prägendste, gefolgt von klein- und mittelstädtischen Milieu.

Etwas weniger als die Hälfte der Befragten ist berufstätig oder studiert, der Rest besuchte, wenig überraschend eine Schule. Hierbei hatte die BHS mit knapp 12 Prozent als Schultype die meisten Nennungen. Nur etwas mehr als 5 Prozent der Alterskohorte geben an, eine Lehre oder Berufsschule zu besuchen. In Oberösterreich, der wichtigsten Industrieregion des Landes, ist der Anteil der Erwerbstätigen (+7,6 Prozent) und der berufsorientierten Ausbildung (Lehre und BHS) (+5,6%) stärker ausgeprägt als eine eher akademische Orientierung, gemessen etwa an AHS (-5,1%) und Universitäten (-9,24%).

Bei der Frage nach der Religion fällt auf, dass sich knapp 23% als nicht religiös deklarieren, was angesichts der zunehmenden Säkularisierung in den westlichen Gesellschaften vielleicht weniger verbreitet erscheint als allgemein angenommen. Gleichzeitig geben fast 41% der Befragten an, dass sie keiner christlichen Religion angehören. Der offensichtliche Kontrast ist überraschend und lässt vermuten, dass andere Religionen besonders stark vertreten sein müssten. Allerdings ist der Anteil der Muslim*innen mit knapp 14% noch vergleichsweise gering gemessen am Anteil der Katholiken (46,1%), aber mehr als dreimal so hoch wie jener der Protestanten und orthodoxen Christen. Junge Muslim*innen sind damit nach den Befragten ohne Religionszugehörigkeit die drittgrößte Gruppe unter den jungen Österreicher*innen und bilden damit einen wichtigen Teil der Gesellschaft. In Oberösterreich ist die Zugehörigkeit zu römisch-katholischen Glaubensgemeinschaft noch ausgeprägter (+11%) und der Anteil der Muslim*innen um etwa die Hälfte geringer. Bemerkenswert ist dennoch, dass sich über 70% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als religiös bezeichnen.

Relative Häufigkeit Migrationshintergrund in Prozent, Zusammenfassung

Migrationshintergrund	Oberösterreich	Restösterreich
kein Migrationshintergrund	75,81	58,20
Migrationshintergrund	23,94	40,12
K.A.	0,25	1,68

Wie ticken die Jungen in Österreich politisch?

Jugendliche und junge Erwachsene wählen eher grün oder links als konservativ oder liberal. In Oberösterreich liegen die liberalen NEOS bei jungen Menschen sogar vor der FPÖ. Bemerkenswert ist, dass die Liste Sebastian Kurz - die neue Volkspartei - im restlichen Österreich nur den dritten Platz

belegte, obwohl ihr Spitzenkandidat und Kanzler zum Zeitpunkt der Umfrage nur wenig älter war als viele der Befragten. Die zweitstärkste Partei war der Umfrage zufolge die SPÖ mit rund 17 %. Die Vermutung, dass junge Menschen für die Verlockungen der rechtspopulistischen Mobilisierung empfänglich sind, hat sich nicht bestätigt: Die FPÖ liegt in der Gunst der Wähler*innen in Oberösterreich und im Rest des Landes gleichauf (7,98% bzw. 7,31%) und damit nur an fünfter Stelle. Der größte Unterschied zwischen Oberösterreich und dem Rest des Landes liegt in der größeren Stärke der ÖVP, vor allem im Vergleich zur SPÖ. Auffallend ist aber auch die große Verunsicherung der Befragten. Immerhin 31% gaben an, nicht oder ungültig gewählt zu haben bzw. gar nicht wählen zu wollen. Etwas mehr als zwei Drittel der jungen ÖsterreicherInnen gaben an, gewählt zu haben.

Welche Partei haben Sie bei der Nationalratswahl vom 29. September 2019 gewählt oder hätten Sie gewählt, wenn Sie bereits wahlberechtigt gewesen wären

Wahlentscheidung	Oberösterreich	Restösterreich
SPÖ	14,71	17,13
Liste Sebastian Kurz – die neue Volkspartei	18,95	14,49
FPÖ	7,98	7,31
Grüne	20,70	17,72
NEOS	10,47	8,74
Andere Partei	3,49	2,75
Ich habe / hätte ungültig gewählt	4,49	4,31
Ich habe / hätte nicht gewählt	9,48	11,74
Weiß nicht / Keine Angabe	9,73	15,81

Wie halten die Jungen von der Politik?

Jugendliche und junge Erwachsene zeichnen ein stark gemischtes Bild der Politik. Sie nehmen den Einfluss von Interessengruppen als zu groß wahr und sprechen generell weder der Bundesregierung noch Politikern Vertrauen aus. Sie sind Großteils überzeugt, dass ihre Wahlentscheidung wichtig ist und einen intrinsischen Wert hat. Sie meinen auch, sich gut auszukennen. Wenig überraschend bringen sie den Politiker*innen der Region und des eigenen Ortes das relativ größte Vertrauen entgegen.

Augenscheinlich ist auch, dass sich viele der befragten Jungen von der Politik teils vergessen fühlen, wie etwa im Zuge der Coronapandemie. Obwohl sie ein mangelndes Mitspracherecht empfinden, zeigen sie sich dennoch politisch interessiert. Sie fühlen sich jedoch tendenziell machtlos gegenüber anderen Interessen und wenig selbst repräsentiert. Das Gefühl, dass die Befragten der Politik am häufigsten entgegenbrachten, war Besorgnis und Ärger, während Hoffnung und Zuversicht deutlich geringere Nennungen waren.

Gefühle von österreichischen Jugendlichen zur aktuellen politischen Lage, sortiert nach Zustimmung bei oberösterreichischen Jugendlichen.

	Stichproben	Mittelwert	

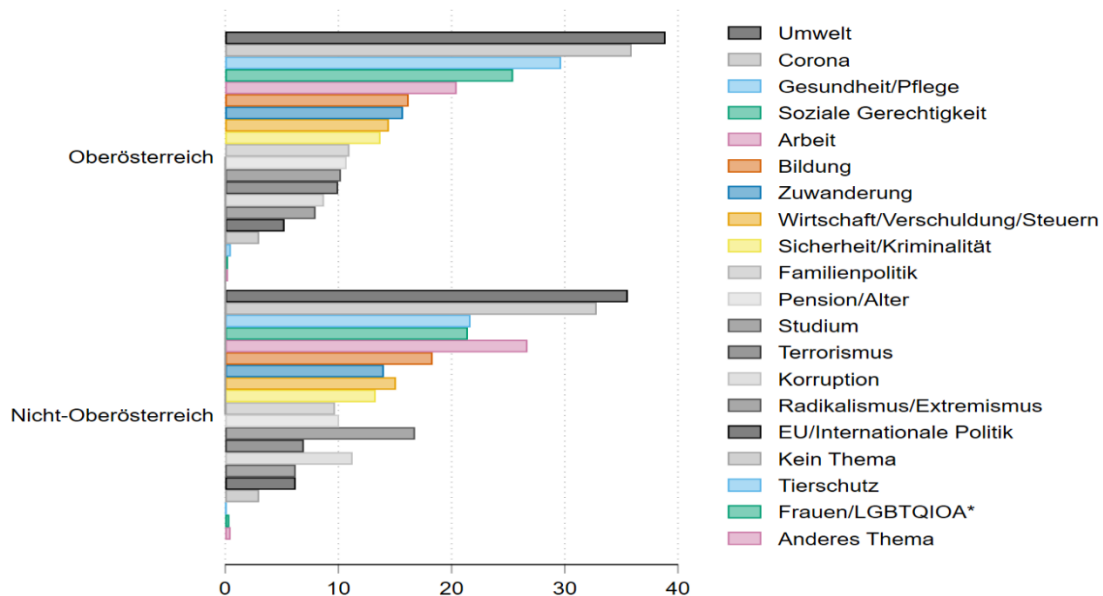
Gefühle zur aktuellen politischen Lage (0 = überhaupt nicht; 10 = sehr)			Standard- Abweichung
besorgt	Oberösterreich	5,61	2,64
	Ohne Oberösterreich	5,81	2,71
verärgert	Oberösterreich	5,57	2,95
	Ohne Oberösterreich	5,69	2,88
wütend	Oberösterreich	5,25	2,88
	Ohne Oberösterreich	5,21	2,97
hoffnungsvoll	Oberösterreich	4,51	2,46
	Ohne Oberösterreich	4,39	2,56
zuversichtlich	Oberösterreich	4,42	2,45
	Ohne Oberösterreich	4,29	2,46
ängstlich	Oberösterreich	4,14	2,84
	Ohne Oberösterreich	4,21	2,72

2-1 Wenn Sie an die aktuelle politische Lage in Österreich denken, fühlen Sie sich dann...?

Welche Themen und politischen Anliegen dominieren?

Auffallend ist die negative Sicht auf die eigene Zukunft. Nur 29% in Oberösterreich und 32% im restlichen Österreich sind davon überzeugt, dass "die Jugendlichen von heute alles in allem ein besseres Leben haben werden als ihre Eltern". Wenig überraschend dominieren Zukunftsängste die Liste der Themen im Jahr 2021, allen voran die Sorge um die Umwelt und den Klimawandel, die Bekämpfung der Corona-Pandemie sowie Arbeit, Beschäftigung und Lehrstellen. Dicht dahinter folgen die Themen Gesundheit, soziale Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung. Die internationale Politik und die europäische Integration sind dagegen für die Jugendlichen eher ein fernes Thema.

Welche Themen und politischen Anliegen dominieren?



Wie gut kennen sich junge Österreicher*innen politisch aus?

Alle Befragten befinden sich im wahlfähigen Alter. Ungefähr 60% von ihnen konnten den eigenen Landeshauptmann oder die Landeshauptfrau benennen und immerhin knapp die Hälfte kennt den Namen des Vizekanzlers. Grundsätzlich geht aus der Umfrage hervor, dass junge Menschen relativ gut über politische Themen informiert sind, die ihnen persönlich näherliegen. Je weiter das abgefragte Fachwissen von den Jugendlichen entfernt war, desto weniger konnten sie die Dinge einordnen. Die Befragten gaben auch an, dass die Corona-Pandemie ihr Interesse an der Politik gestärkt habe.

Wie ist das Informationsumfeld der Jungen?

Fragen zum Haushalt	Oberösterreich			Restösterreich		
	Ja	Nein	Keine Ahnung	Ja	Nein	Keine Ahnung
Familie hat mehr als 50 Bücher zuhause	70,82	22,94	6,23	71,50	20,72	7,78
Familie bekommt regelmäßig eine Tageszeitung nach Hause	64,09	30,17	5,74	53,65	40,24	6,11
Der Fernseher läuft die meiste Zeit	33,92	61,35	4,74	34,73	59,04	6,23
Es gibt eine gute Internetverbindung	76,56	20,70	2,74	74,97	19,64	5,39
Es gibt genügend Laptops / PCs / Desktops für alle Haushaltsmitglieder	74,06	20,95	4,99	73,41	21,56	5,03
Es gibt genügend Tablets / I pads / Smartphones für alle Haushaltsmitglieder	73,07	21,95	4,99	72,69	20,60	6,71

3-2 Würden Sie uns folgende Fragen zum Haushalt beantworten, in dem Sie aufgewachsen sind?

Welcher Politikstil wird bevorzugt?

In Zeiten zunehmenden Populismus könnte man meinen, dass ein konfrontativer Politikstil junge Menschen durch seine Klarheit und Unterschiedlichkeit von etablierten Formen besonders ansprechen würde. In Wirklichkeit wünschen sich diese eine Mischung aus Kooperation und Konfliktorientierung mit leichten Präferenzen für einen konsensorientierten Politikstil (MW 5,97 auf einer Skala von 0 bis 10 zwischen Konflikt und Konsens).

Was halten und was erwarten sich die Jungen von Politiker*innen?

Das Bild, das Junge von Politiker*innen zeichnen ist Großteils negativ. Diese werden als abgehoben und von Klientelgruppen geleitet wahrgenommen. Knapp 60 Prozent halten Politiker*innen nicht für vertrauenswürdig. Im Widerspruch dazu steht jedoch, dass den politisch Verantwortlichen, konkret

den Landeshauptleuten, den Bürgermeister*innen und sogar mehrheitlich der Bundesregierung die Absicht zugestanden wird „generell das Richtige zu tun“.

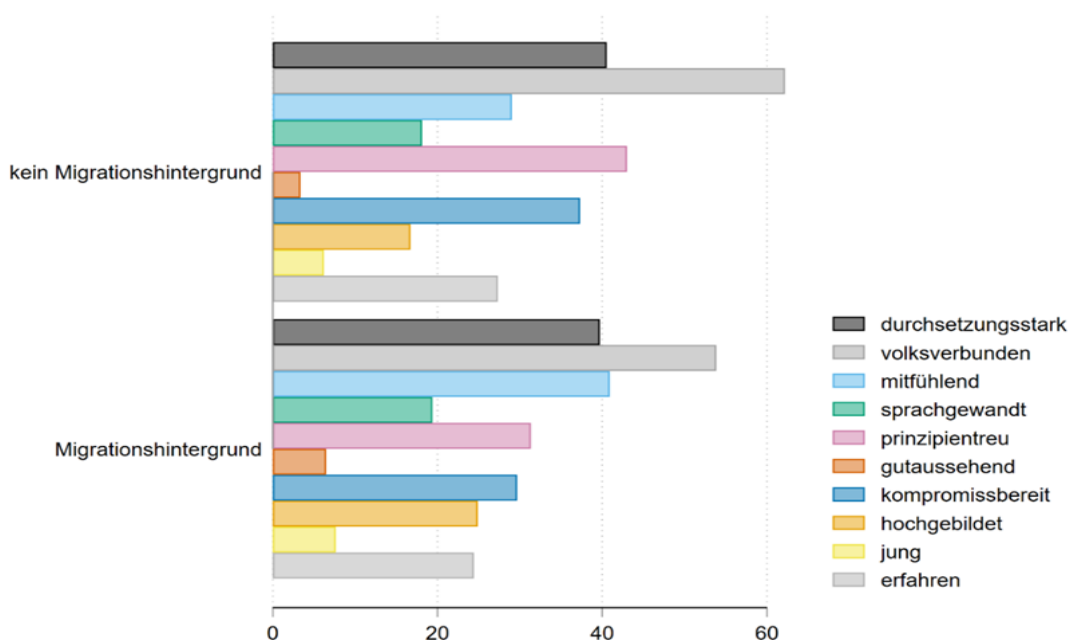
Im Allgemeinen wird von Politikern*innen erwartet, dass sie dem Volk nahestehen. Zumindest ist dies die am häufigsten genannte gute Eigenschaft. Interessanterweise folgt die Kompromissbereitschaft in der Politik als Erwartung dicht dahinter, wobei die Werte für Oberösterreich und das übrige Österreich mit rund 40 % fast identisch sind. Nur eine Minderheit erwartet Eloquenz, gutes Aussehen und ein hohes Bildungsniveau. Für Jugendliche und junge Erwachsene sind Einfühlungsvermögen und Erfahrung deutlich wichtigere Eigenschaften als etwa, dass Politiker*innen selbst jung sind.

Scheinbar widersprüchlich ist die Forderung, dass Politiker*innen einerseits kompromissbereit und andererseits prinzipientreu sein sollen. Der Unterschied zwischen jungen Oberösterreicher*innen und jenen im Rest des Landes liegt in der größeren Vorliebe für Durchsetzungsvermögen und einer vergleichsweise etwas geringeren Kompromissbereitschaft.

Interessanterweise erwartet man nicht, dass sich Politiker*innen auf sozialen Medien tummeln. Über 70% halten dies für keine gute Idee. Schon gar nicht möchte man, dass Politiker*innen mit Influencer*innen zusammenarbeiten. Generell legen Jugendliche und junge Erwachsene wenig Wert auf Politiker*innen in den Sozialen Medien.

Bei der Gegenüberstellung von Jungen mit und ohne Migrationshintergrund fällt auf, dass erstere viel eher von Politiker*innen erwarten hochgebildet und mitfühlend zu sein, als letztere. Umgekehrt steht für diese die Kompromissbereitschaft deutlich an höherer Stelle.

Was halten und was erwarten sich die Jungen von Politiker*innen?



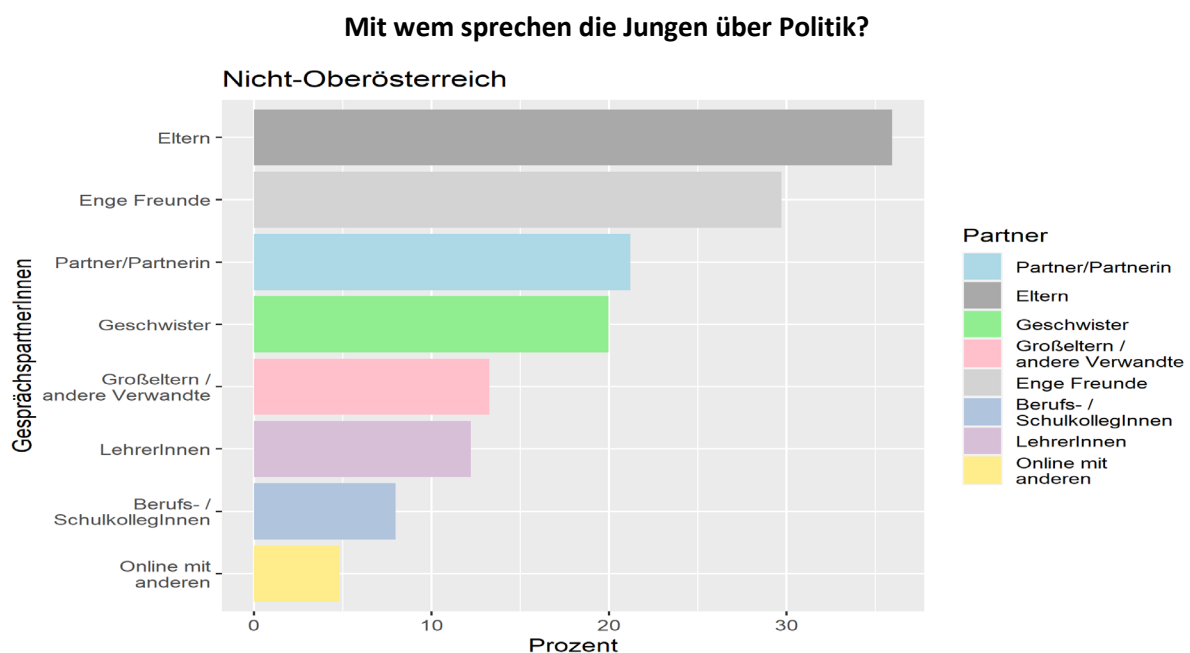
Mit wem sprechen die Jungen über Politik?

In Oberösterreich und dem Rest des Landes sprechen die Jungen im Mittel am Häufigsten mit ihren Eltern über politische Themen, gefolgt von engen Freunden. Das mag ein Indiz dafür sein, dass die Beziehung zwischen Eltern und Jungen ein starkes Vertrauens- und primär ein Autoritätsverhältnis ist.

Betrachtet man einzelne politischen Themenfelder im Detail, so ergeben sich kaum Unterschiede darin, mit wem die Jugendlichen am häufigsten oder wenigsten über politischen Themen reden.

Eine spezielle Auffälligkeit in der Stichprobe der oberösterreichischen Jugendlichen ist, dass etwa 20% der Befragten mit ihren Großeltern oder anderen Verwandten über lokale Politik sprechen. Dies ist deutlich mehr als in anderen Landesteilen (MW 13%).

Am häufigsten wird der Vater als der politische interessierte bewertet. Es folgen die Mutter und die nahen Verwandten. Der/die beste Freund/in wird in beiden Stichproben am wenigsten als politisch interessiert genannt. Dennoch werden am zweithäufigsten enge Freunde*innen als Gesprächspartner*innen identifiziert. Eine Mehrheit der Jungen gibt an, auch im Unterricht über Politik zu sprechen. Interessanterweise empfindet eine deutliche Mehrheit der Jungen ihre Lieblingslehrer*innen als politisch interessiert, was doch verdeutlicht, welchen Einfluss individuelle Lehrkräfte auf die politischen Wahrnehmung ihrer Studierenden haben.



In welcher Informationsumgebung leben die Jungen?

Es fällt auf, dass rund 70 bis 75% der befragten Jugendlichen in Umständen leben, in denen beispielsweise Internet und Kommunikationsmittel gewährleistet sind. Bei beinahe einem Viertel der Jungen ist das Wohlstandsgefälle so ausgeprägt, dass diese modernen Kommunikationsmittel fehlen. Bei ungefähr der Hälfte gibt es zu Hause eine Tageszeitung. In Oberösterreich ist dies mit etwas über 60% häufiger der Fall. Etwa ein Drittel gibt an, dass zuhause immer der Fernseher läuft.

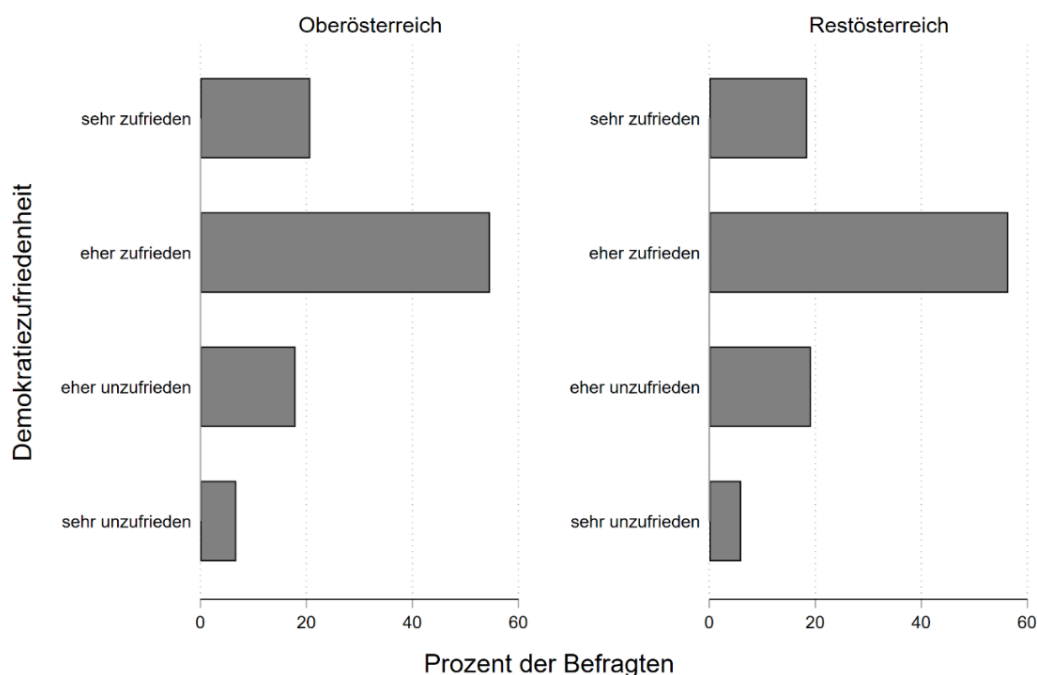
Wie stehen die Jungen zur Demokratie?

Drei Viertel der jungen Menschen sind mit der Demokratie zufrieden oder sehr zufrieden. Grundsätzlich erachten etwa 70% der Befragten Wahlen als effektives Mittel, das Handeln der Regierenden zu beeinflussen. Knapp 60% der Jungen meinen, dass Ihre Stimme bei der Wahl einen Unterschied macht. In Oberösterreich liegt der Prozentsatz sogar deutlich höher. Ähnlich verhält es sich bei der Frage nach dem schlechten Gewissen, weil man an einer Wahl nicht teilnimmt.

Gleichzeitig herrscht eine große Skepsis gegenüber einer der zentralen Institutionen der Demokratie, den politischen Parteien. Die Befragten in Oberösterreich und im restlichen Bundesgebiet zeichnen ein relativ negatives Bild von diesen. Parteien werden als Spalter der Gesellschaft wahrgenommen. Die Befragten glauben zwar auch, dass Parteien effektive Organisationen sind, die das Leben der Menschen verbessern können, kritisieren aber die mangelnde Einhaltung von Wahlversprechen und die einseitige Fixierung auf Wahlerfolge. Das große Misstrauen gegenüber den Parteien wird somit weniger auf allfällige Kompetenzprobleme zurückgeführt, sondern vielmehr durch Zweifel an ihren Motiven und Handlungen der Parteien genährt. Dieses Ergebnis ist besorgniserregend und sollte als Aufforderung an die Parteien verstanden werden, in ihrem Auftritt und ihrem Programm viel stärker auf die Bedürfnisse der jungen Österreicher*innen einzugehen.

Bei der Nennung eigener Vorschläge zur Verbesserung der Demokratie fordern die Jungen deutlich mehr politische Bildung und politische Erziehung in den Schulen. Des Weiteren wünscht man sich eine bessere Repräsentation von Jugendlichen und Jugendinteressen in der Politik. Auch sehr stark ist das Bedürfnis nach einer verbesserten politischen Kultur, einem ruhigeren politischen Klima sowie einer stärkeren Zusammenarbeit auf politischer Ebene.

Wie zufrieden sind die Jungen mit der Demokratie?



Wo erfahren Junge Politik und Demokratie?

Rund 60 Prozent geben an, dass sie im Unterricht über Politik sprechen. Den meisten von ihnen fehlt aber der direkte Bezug oder die direkte Erfahrung. Nur etwas mehr als ein Viertel der Jungen hat schon einmal eine Debatte im Nationalrat im Fernsehen oder im Internet gesehen. Dennoch gaben zwischen 30% und 40% an, in der Schule Lobbying betrieben zu haben.

Die Teilnahme an Demokratiewerkstätten oder Jugendparlamenten ist ein Minderheitenprogramm und betrifft weniger als 10% der Befragten. Während die Kandidatur als Klassen- oder Schülersprecher noch eine relativ häufige Form des Engagements ist (über 39%), ist eine ähnliche Funktion in Unternehmen äußerst selten. Nur knapp 5% der Befragten waren hier aktiv. Das Interesse der

Studierenden an ihrer ÖH-Interessenvertretung ist auffallend gering, ebenso die Bereitschaft, hier Funktionen zu übernehmen. Rund 14% geben an, sich an keinen schul- oder allgemeinpolitischen Aktionen beteiligt zu haben. Dies unterstreicht einmal mehr die Bedeutung der schulischen Bildung für die demokratiepolitische Sozialisation junger Österreicher*innen. Darüber hinaus engagieren sich Jugendliche nur vereinzelt in Form von Mitgliedschaften in politischen Vereinen und Interessensvertretungen.

Wie steht es mit dem politischen Interesse im Umfeld der Jungen?

Politisches Interesse...	Oberösterreich			Restösterreich		
	<i>interessiert</i>	<i>nicht interessiert</i>	<i>weiß nicht</i>	<i>interessiert</i>	<i>nicht interessiert</i>	<i>weiß nicht</i>
des Vaters	62,84	30,93	6,23	66,94	25,15	7,90
der Mutter	47,63	48,13	4,24	54,49	39,52	5,99
der nahen Verwandten	47,88	40,15	11,97	51,61	38,20	10,18
des besten Freundes / der besten Freundin	38,90	51,62	9,48	44,19	48,38	7,43
des engen Freundeskreises	40,64	51,88	7,48	48,74	43,83	7,43
des Lieblingslehrers / der Lieblingslehrerin	45,14	21,44	33,42	47,66	21,32	31,02

Wo steht es um politisches Engagement und Aktivismus der Jungen?

Die Bereitschaft, sich an den verschiedenen politischen Aktivitäten zu beteiligen, ist sehr unterschiedlich, wenngleich die Ergebnisse für Oberösterreich im Großen und Ganzen denen des restlichen Bundeslandes ähneln. Am ehesten beteiligen sich junge Menschen an Volksbegehren, einer genehmigten Demonstration und einem Protest oder Streik. Diese gehören zu den klassischen staatsbürgerlichen Aktivitäten und haben eine klare demokratische Legitimation. In etwas geringerem Maße sind die Jugendlichen auch bereit, aus politischen, ethischen oder ökologischen Gründen Produkte zu kaufen oder zu boykottieren. Dennoch zeigen sich die Jugendlichen offen für diese neueren Formen des Protests.

Am anderen Ende des Spektrums stehen nicht-legitimierte Aktivitäten (illegale Demonstrationen) und Aktivitäten, bei denen die Jugendlichen selbst politische Verantwortung übernehmen. Dazu gehören die Mitarbeit in einem Bürgerrat oder die Kandidatur für ein Amt. Auch in Interessengruppen, Vereinen oder Parteien würde sich weniger als jeder Fünfte engagieren, vermutlich weil auch diese zeitintensiv und langfristig angelegt sind. Darüber hinaus können sich 16% der Jugendlichen mit keiner der genannten Formen der politischen Betätigung anfreunden.

Nur ein geringer Prozentsatz an Jungen beteiligt sich darüber hinaus in irgendeiner Form politisch in der Schule und Universität. Rund 90% der Jugendlichen sind in dieser Hinsicht inaktiv.

Wie steht es mit alten und neuen Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements bei den Jungen?

Etwa 40% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind in keine Organisation engagiert. Bei den übrigen finden wir generell eine breite Bereitschaft, sich in traditionellen und neuen Formen des

zivilgesellschaftlichen Engagements zu betätigen. Traditionelle politische Organisationen und Interessensvertretungen wie Parteien (5,8%) und Wirtschaftskammern (5,8%) relativ am wenigsten beliebt sind. Gewerkschaften sind Organisationen, in denen sich im restlichen Österreich besonders wenig Jugendliche und junge Erwachsene engagieren (2,9%), im stark industrialisierten Oberösterreich aber deutlich mehr (5,7%). Viel Engagement sehen wir hingegen bei Sportvereinen (19,8%), Umwelt- und Tierschutzorganisationen (15,4%) sowie Feuerwehren und Rettungsdiensten (11,5%). Friedensinitiativen sowie Organisationen für sozial Benachteiligte stoßen auf etwas mehr Engagementbereitschaft. Interessant ist, dass sich etwa gleich viele Personen in Frauen- und LGBTQIA-Gruppen (8,6%) aktiv sind wie in kirchlichen und religiösen Vereinen (8,2%) sowie in Trachtengruppen, wobei hier die Zustimmung in Oberösterreich etwas höher ist als im Rest des Landes (8,9% vs. 6,7%).

Auffällig ist, dass Frauen bei neuerem oder unkonventionellerem Politikverhalten stärker beteiligt sind als Männer. Letztere sind wiederum eher in klassischen Politikformen engagiert, etwa in der Mitwirkung bei Verbänden und Parteien. Besonders augenscheinlich wird dies bei der Frage, ob man selbst für ein Amt kandidieren würde. Hierbei ist die Bereitschaft bei Männern beinahe doppelt so hoch als bei Frauen.

Interessant ist auch, dass junge Österreicher*innen mit und ohne Migrationshintergrund gleich agieren, wenn es darum geht für ein Amt zu kandidieren oder als Bürgerrät*innen zu fungieren. Unterschiede bestehen jedoch beim etablierten Politikverhalten, wobei etwa junge Österreicher*innen ohne Migrationshintergrund deutlich häufiger ein Volksbegehren unterstützen würden, währenddessen jene mit Migrationshintergrund eher an einer nichtgenehmigten Demonstration teilnehmen würden. Letzter Gruppe ist auch deutlich weniger bereit, sich mittels Brief oder Email persönlich an Politiker*innen zu wenden.

Wie lässt sich das Engagements der Jungen empirisch erklären?

Politisches Interesse, politisches Wissen und politische Aufmerksamkeit haben erwartungsgemäß einen signifikanten und positiven Einfluss auf das Ausmaß politischer Aktivität junger Österreicher*innen. Dazu gehört auch die Häufigkeit mit denen Junge sich an politischen Diskussionen beteiligen. Klar ersichtlich ist, dass junge Österreicher*innen, die mit der Demokratie unzufrieden sind, signifikant häufiger politisch aktiv werden. Das Gleiche gilt für Befragten mit eher linken als rechten gesellschaftspolitischen Einstellungen, trifft aber nicht auf wirtschaftspolitische Einstellungen zu.

Auch die sozialen Familienverhältnisse, die Beteiligung an der Schulpolitik und der Wunsch nach politischer Bildung haben einen messbaren Einfluss auf die Häufigkeit des politischen Engagements. Allerdings werden diese Effekte teilweise durch andere Faktoren überlagert.

Unter den Hintergrundfaktoren erweist sich die Bildung erwartungsgemäß zunächst als relevant, wobei auch hier der Einfluss durch andere Effekte überlagert wird. Letztlich bleiben nur das Geschlecht und die Religiosität als relevante biografische Faktoren übrig. Es wird deutlich, dass Frauen und religiöse Junge tendenziell weniger politisch aktiv sind als Männer und nichtreligiöse Junge. Unterschiede im Migrationshintergrund haben keinen entscheidenden Einfluss. Weder eine ländliche Herkunft noch die Rolle der Eltern erweisen sich als entscheidende Einflussfaktoren.

Politisches Engagement ist also in erster Linie interessengeleitet, was einmal mehr die Forderung unterstreicht, dass die Schule, insbesondere die politische Bildung und die Politik selbst, gefordert sind, politisches Interesse zu wecken und anschließend zu fördern.

Dieser Bericht hat die Absicht, die Ergebnisse der Studie zum Thema Medienverhalten und politische Aktivität der Jugendlichen in Österreich genauer aufzubereiten und zu analysieren. Daher wird in den

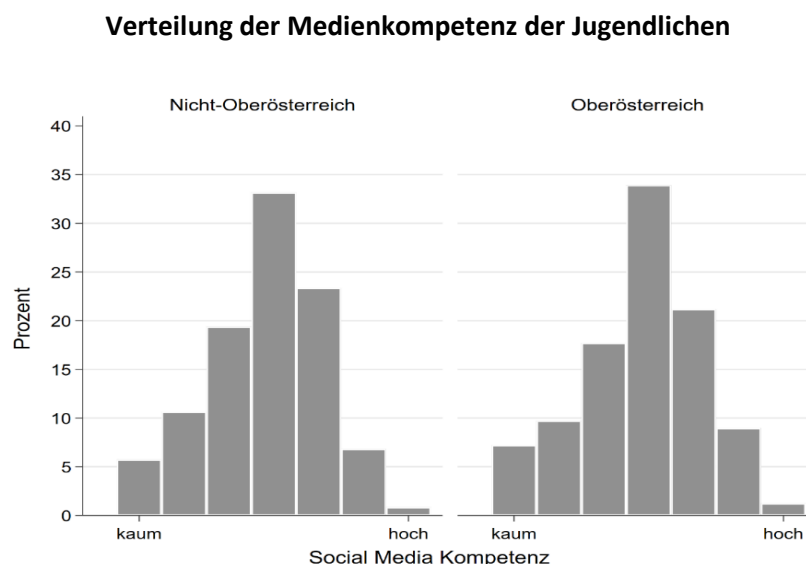
folgenden Kapiteln, nach der einleitenden demografischen Analyse, der Fokus auf die Social Media-Nutzung der Befragten gelegt. Wir stellen uns dabei die Fragen, wie häufig, wie intensiv und für welche Zwecke Jugendliche soziale Medien nutzen. Wir analysieren auch insbesondere, ob und wie Jugendliche soziale Medien für politische Aktivitäten nutzen und welche Zusammenhänge es zwischen politischer Partizipation und der Nutzung von sozialen Medien gibt. Zudem ist ein Ziel herauszufinden, welche Faktoren die politische Nutzung von Social Media beeinflussen oder sogar bedingen.

Wie ist die Medienkompetenz der Jungen?

Jugendliche und junge Erwachsene in Österreich haben keine ausgeprägte negative oder positive Einstellung zu den Medien. Ihre Haltung gegenüber sozialen Medien ist jedoch eher unkritisch. Sie sehen sie weder als Vorteil noch als Nachteil, sondern nehmen sie einfach hin. Betrachtet man die Medienkompetenz der Jugendlichen, so liegt diese im mittleren Bereich und ist weder besonders niedrig noch besonders hoch.

Jugendliche schätzen sich eher als medienkompetent ein. Dass dies nicht immer der Fall ist, zeigen weit verbreitete Ansichten wie "die Medien lügen ständig", "englischsprachige Websites sind grundsätzlich weniger glaubwürdig als deutsche" oder "von Freunden geteilte Links in sozialen Medien sind vertrauenswürdiger". Diese Ergebnisse lassen die Vermutung zu, dass bei jungen Österreicher*innen ein Nachholbedarf im Bereich der Medienkompetenz besteht und dass insbesondere soziale Medien einer besonders unkritischen Haltung unterliegen.

Welche Einflussfaktoren auf die Medienkompetenz sind am wichtigsten? Die statistische Analyse zeigt, dass Personen, die sich häufiger politisch austauschen, aus sozial besseren Familienverhältnissen stammen, eher männlich sind und keinen Migrationshintergrund haben, eine signifikant höhere Medienkompetenz aufweisen.



Wie schätzen Junge Soziale Medien ein?

Den meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen gefällt an Sozialen Medien, dass man ständig mit Menschen vernetzt sei und dass viele Informationen frei verfügbar seien. Am meisten gelobt wird die Informationsfreiheit durch soziale Medien als auch die Möglichkeit zur schnellen Kontaktaufnahme.

Als Nachteile wird bemängelt, dass man durch diese sehr öffentlich präsent sei und dass man nicht der sein müsse, der man eigentlich ist. Junge Österreicher*innen stehen den Sozialen Medien nicht allzu kritisch gegenüber. Sie gelten im Prinzip als gleich glaubwürdig wie Fernsehen und die Zeitung. Man meint jedoch, dass Soziale Medien politisch mehr bewirken als traditionelle Medien.

Um mit Social Media und seinen Nachteilen als auch Vorteilen besser umgehen zu können, scheint eine vertiefende Schulung zur Medienkompetenz angeraten.

Wie werden Soziale Medien genutzt—politisch und anderwärtig?

Wir sehen, dass knapp 16 % der Befragten soziale Medien de facto nie politisch nutzen. Die übrigen Befragten verwenden soziale Medien in der Regel für mehrere verschiedene politische Aktivitäten. Am häufigsten werden, wenig überraschend, Informationsbedürfnisse befriedigt (48,3 %), verschiedene Online-Unterstützungsbekundungen abgegeben (42,7 %) oder die Social-Media-Seite einer politischen Partei besucht (40,2 %). Die öffentliche Äußerung der eigenen politischen Meinung (24,3 %) via sozialer Medien kommt deutlich seltener vor. Ebenso sind zeit- und arbeitsintensive Aktivitäten wie das Schreiben von politischen Blogs (10,6 %), die Teilnahme an einem internetbasierten Protest (11,2 %) oder der Beitritt zu einer politischen Social-Media-Gruppe (14,3 %) weniger häufig. Insgesamt ergibt sich aber immer noch das Bild einer großen Mehrheit der jungen Österreicher*innen (84%), die online politisch aktiv sind und Social Media in vielfältiger Weise politisch nutzen. Das spezifische Nutzungsverhalten in Oberösterreich ist, wie zu erwarten, dem restlichen Bundesgebiet sehr ähnlich.

Die Plattformen WhatsApp, YouTube und Instagram sind die verbreitetsten und werden in der Altersgruppe 16 bis 26-jährigen am meisten genutzt. Wir sehen somit, dass im direkten Vergleich Video-Plattformen wie YouTube oder TikTok etwas populärer sind als SharePublic-Plattformen wie Instagram und Facebook. Am häufigsten werden jedoch Kommunikationsplattformen wie SnapChat oder WhatsApp verwendet.

In politischer Hinsicht nutzen die Jugendlichen soziale Medien eher in Form passiver online-Aktivitäten. Diese sind jene, die mit weniger Aufwand und Risiko der politischen Exponiertheit verbunden sind. Dennoch gibt es auch einen relativ soliden Anteil an Jugendlichen, die zumindest in einem geringen Maß soziale Medien auch für aktive politische Tätigkeiten nutzen. In der Frage nach den Bedingungen und Einflussfaktoren für politisches online-Engagement erweisen sich die Faktoren der sozialen Familienverhältnisse, der politischen Aufmerksamkeit und der Medienkompetenz als einflussreich.

Welche Soziale Medien und Plattformen nutzen Junge mindestens mehrmals pro Woche (%)

Plattformen	Oberösterreich	Restösterreich
WhatsApp	93,42	94,19
YouTube	81,82	86,53
Instagram	80,81	80,48
Snapchat	60,76	56,74
Facebook	59,70	60,27
Tiktok	34,09	36,73

Pinterest	30,30	25,40
Discord	14,86	24,79
Twitter	13,89	21,99
Signal	13,85	14,15
Telegram	13,45	20,49
Twitch	9,05	19,90
Reddit	8,31	18,83
LinkedIn	8,54	14,25
Skype	7,83	12,72
Tumblr	5,54	8,64
Tellonym	4,79	8,75
DLive	4,04	6,74
Andere	2,88	1,63

Wie können wir das politische Online-Verhalten der Jungen erklären?

Eine dörfliche Umgebung aber auch Großstadtgebiete, ein prekärer sozialer Hintergrund und eine eher rechte gesellschaftspolitische Orientierung sind jene Faktoren, die Bereitschaft junger Menschen reduzieren, sich über eine niedrige Schwelle hinaus politisch in sozialen Medien engagieren. Auch andere Faktoren zeigten einen Einfluss auf das spezifische Online-Verhalten. Interessanterweise erhöht ein geringeres politisches Interesse der Eltern die Wahrscheinlichkeit, dass die Jungen sich an politischen WhatsApp- und Facebook-Gruppen sowie an internetbasierten Protesten beteiligen, ebenso wie ihre Bereitschaft, politische Mikroblogs und Kommentare zu verfassen. Frauen nehmen deutlich seltener als Männer an politischen WhatsApp- oder Facebook-Gruppen teil. Die genannten Faktoren scheinen also spezifische Einflüsse zu sein, die von der Art der politischen Online-Aktivität abhängen.

Die Ergebnisse zeigen auch, dass Jugendliche, die bereits selbst politisch aktiv und aufmerksam sind (in der Schulpolitik) und eine eher linke gesellschaftspolitische Orientierung haben, sich auch häufiger in den sozialen Medien politisch engagieren und dabei aufwändigere Aktivitäten durchführen. Interessanterweise ist die Selbsteinschätzung politischen Wissens weniger relevant für das Online-Engagement als das politische Interesse. Je schlechter der soziale und Bildungshintergrund der Jugendlichen und je rechter ihre gesellschaftspolitische Orientierung, desto geringer ist jedoch die Wahrscheinlichkeit, dass sie über niederschwellige Aktivitäten hinaus in den sozialen Medien engagieren, wie etwa Blogs verfassen oder Kommentare posten.

Fazit – Demokratie und politisches Engagement

Das sehr betroffen machende zentrale Ergebnis dieser Studie sind die ausgeprägten Zukunftssorgen der Befragten. Besorgt, verärgert und wütend sind die häufigsten Emotionen die Jugendliche und junge Erwachsene der Politik entgegenbringen. Politiker*innen werden als abgehoben und von

Klientelgruppen geleitet wahrgenommen. Knapp 60 Prozent der Befragten halten Politiker*innen nicht für vertrauenswürdig. Insgesamt gibt es zwischen Kohorten aus Oberösterreich und dem Rest des Landes nur selten größere Unterschiede. Die Jugend in Oberösterreich ist, aufgrund der sozialen und wirtschaftlichen Struktur dieses Bundeslandes, ruraler und etwas konservativer geprägt.

Am meisten bemängelt wird, dass die Politik zu wenig Rücksicht auf die Interessen der Jugend nehme. Dies ist insbesondere durch die gegenwärtige Coronaviruspandemie augenscheinlich geworden. Aber auch der drohende Klimawandel sowie Umweltschutzproblematiken spielen für Jugendliche eine große Rolle und sie erwarten sich dahingehend mehr politisches Engagement. Dies zeigt eben auch in deren Bewertung der wichtigsten politischen Themen in Österreich, wobei der Klimawandel an erster Stelle rangiert. In der Umfrage zeigen sich auch gewissen Unterschiede nach Geschlecht. So sind Frauen beispielsweise gegenüber neuen Formen des politischen Aktivismus (z.B. Volksbegehren unterstützen, Unterschriftenkampagnen, Produktboykotts) oder neuen Themen (Umwelt-, Klima-, Tierschutz) hin tendenziell aufgeschlossener als Männer, während diese vergleichsweise häufiger traditionellen Formen politischer Tätigkeit nachgehen, wie dem Engagement in Parteien und Interessensgruppen. Auch tradieren junge ÖsterreicherInnen noch klassische Geschlechterrollen in dem Sinn, dass etwa nur halb so viele junge Frauen bereit sind, selber für ein Amt oder eine politische Funktion zu kandidieren.

Im Generellen ist der Wunsch nach mehr politischen Bildungsangebot oder mehr Zugang zu politischen Aktivitäten unklar. Einige Jugendliche engagieren sich stark und fordern mehr Angebot und Einbindung. Die große Mehrheit tritt nicht so auf. Es mag dadurch erscheinen, als wäre die Jugend in Österreich wenig politisch engagiert, doch betrachtet man die Beteiligung der Jugendlichen in nicht nur politischen, sondern auch zivilgesellschaftlichen Organisationen und Vereinen, so entsteht ein deutlich positiveres Bild. Rund 60% der Jugendlichen sind in irgendeiner Form aktiv, sei es in Sportvereinen, Freiwilligenorganisationen oder in Umweltschutz-, Friedens- oder Traditionsbewegungen.

Insbesondere im von Industrie, aber auch Landwirtschaft- geprägten Oberösterreich fällt das höhere Engagement der Jugendlichen in Gewerkschaften, Wirtschaftskammern sowie Traditions- und Trachtenvereinen auf. Ein negativer Trend ist die große Skepsis gegenüber politischen Parteien beziehungsweise das geringere Engagement der Jugendlichen, in diesen aktiv zu werden.

Interessanterweise stechen in diesem Bereich junge Österreicher*innen mit Migrationshintergrund als deutlich aktiver hervor. In anderen Bereichen des politischen Engagements gibt es kaum Unterschiede zwischen den Jugendlichen nach deren Geschlecht, Bildung oder Migrationshintergrund.

Zwei weitere Aspekte fallen besonders auf, nämlich, dass einerseits jene, die mit der Demokratie unzufrieden sind, deutlich mehr angeben, sich politisch zu engagieren. Das Gleiche zeigt sich auch bei Befragten mit eher linken als rechten gesellschaftspolitischen Einstellungen.

Wir schlussfolgern, dass die Jugend in Österreich durchaus politisch interessiert ist, aktiv ist und das politische Geschehen verfolgt. Dies ist insbesondere auch darauf zurückzuführen, dass das politische Geschehen die Jugendlichen derzeit besonders stark betrifft, sei es durch die Klimathematik als auch durch die Coronaviruspandemie. Die Jugend wünscht sich mehr Rückhalt aus der Politik und eine Orientierung an die Zukunft, von derer sie am meisten noch erleben werden.

Fazit – Politische Kommunikation und Soziale Medien

Es gibt in Hinsicht der Nutzung von sozialen Medien de facto keine Unterschiede zwischen oberösterreichischen und außer-oberösterreichischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die

Jugend Österreichs ist in dieser Hinsicht sehr homogen. Sie nutzen soziale Medien, auch zu politischen Zwecken. In ihrer Wahrnehmung der Medien herrscht kein ausgesprochenes Medienmisstrauen und die Befragten zeigten sich bei Soziale Medien als tendenziell unkritisch. Damit einher geht auch eine eher durchschnittliche Medienkompetenz der österreichischen Jugendlichen. Sie ist weder bedrohlich niedrig noch ausgesprochen hoch, doch zeigt dies einen Verbesserungs- und somit schulpolitischen Verbesserungsbedarf auf.

Jugendliche, die politisch aufmerksam sind und aus besseren sozialen Verhältnissen stammen, sind auch eher online politisch aktiv. Dafür verantwortlich sind vermutlich der bessere Zugang zu Bildung sowie die politische Sozialisation in sozial besser gestellten Familien. Demgegenüber sind Jugendliche mit besserer Medienkompetenz weniger politisch online aktiv, vermutlich, weil sie die negativen Konsequenzen oder die Auswirkungen fehlender Kontrolle in Social Media besser verstehen. Als generell förderlich für die politische Aktivität, ob online oder offline, erweisen sich eine linkere sozialpolitische Einstellung der Jugendlichen sowie deren bereits bestehende politische Partizipation, beispielsweise in der Schulpolitik.

Wir schließen daraus, dass die österreichische Jugend zwar in gewissen Maßen in ihrer Medienkompetenz Aufholbedarf hat, jedoch politisch online durchaus engagiert ist. Die Jugendlichen sind nicht überaus uninteressiert und trauen sich auch, meist passiv jedoch auch durchaus aktiv online politisch sich zu engagieren. Es zeigt sich, dass die Herkunft und der Zugang zu Bildung und Austausch eine Rolle in der politischen Mobilisierung von Jugendlichen spielen. Dies ist ein Faktum, das auch für politische Akteure interessant ist.

Wichtige Take Aways:

- Zu betonen ist die wichtige Rolle der Schule, Lehrpersonen und politischer Bildung im Generieren von politischem Interesse und Beteiligung.
- Betroffen machen die ausgeprägten Zukunftssorgen der Befragten.
- Wichtig ist zu verstehen, dass die Jungen in einer stärker multikulturellen und durch Migration geprägten Welt aufwachen und sozialisiert werden.
- Interessant sind die immer noch Gender-geprägten unterschiedlichen Politikvorstellungen, besonders in Bezug auf das eigene politische Engagement.
- Interessant sind die geringen Unterschiede in Sachen Einstellungen zu Politik und Soziale Medien zwischen Jungen mit und ohne Migrationshintergrund.
- Jugendliche und junge Erwachsene sind erwartungsgemäß weniger stark politisch aktiv, da solche Aktivitäten mit großem zeitlichen Aufwand verbunden sind, also Zeit erfordern, die in dieser Altersgruppe (neben schulischen Aktivitäten) ohnehin nicht viel vorhanden ist.
- Es gibt eine beträchtliche Diskrepanz zwischen der wahrgenommenen und tatsächlichen Medienkompetenz der Jugend. Besonders in Zeiten von Fake-News und alternative facts ist dieser Aspekt relevant.
- Interessant ist, dass Jugendliche in Tierschutz- und Umweltvereinen nicht wesentlich geringer ist als die Beteiligung in Sportvereinen engagiert sind.
- Interessant sind die unterschiedlichen PolitikerInnen-Vorstellungen der Geschlechter bei Jugendlichen (Kompromissbereitschaft vs Sprachgewandtheit und Jugendlichkeit;

Jugendlichkeit grundsätzlich nicht hoch bewertet wurde; Frauen in Oberösterreich einen konfrontativen Politikstil bevorzugen).

- Interessant ist, dass weniger als die Hälfte der Jugendlichen politische Werbung auf Social Media wahrnehmen. Man würde doch meinen, dass aus diesem Grund Social Media von PolitikerInnen verwendet wird. Da gibt es wohl Bedarf für einen Strategiewechsel.